

Für mehr Lebensqualität – unser Tannheim

Neues unterstützendes Wohnen vor Ort – Bürgertisch C/2 am 16.10.21, 09.00-17.00 Uhr

Tagesablauf:

- **Rückblick:** letztes Treffen: WG Uttenweiler
- **Warm Up:** Selbstbestimmtes Wohnen
- **Input:** Merkmale und Grundlagen zu ambulant betreuten Wohngemeinschaften
- **Gruppenarbeit:** Bürgerengagement in ambulant betreuten Wohngemeinschaften
- **Praxisbeispiel:** Tania Bayer, Verein Lindenhof e.V., Lauffen am Neckar
- **Input:** WG in Tannheim konkret
- **Gruppenarbeit:** Tannheimer Wohnmodell mit Partnern
- **Input und Diskussion:** Anteilermodell WG
- **Diskussion:** Weitere Schritte – was müsste getan werden um eine WG aufzubauen?
- **Zusammenfassung und Ausblick**

Rückblick Uttenweiler

Was kam gut an? / Was sollten wir bedenken?

- Tagespflege, ambulant betreute Wohngemeinschaft und betreutes Wohnen sind an einem zentralen Ort gebündelt
- Umbau altes, denkmalgeschütztes Gebäude
- Helle und große Räumlichkeiten
- Gemeinschaftsraum / Café für Besucher*innen
- Weitere Nutzungen die das Dorf / die Ortsmitte beleben (Arzt, Zahnarzt, ...) sind untergebracht
- Miteinander zwischen Gemeinde und Bürgerverein
- Verwaltung steht hinter Projekt
- Ehrenamt und Hauptamt vor Ort
- Alltagsbegleiter*innen sind festangestellt
- Angehörige sind miteingebunden, so ist es möglich sich gezielt um alle Bewohner*innen zu kümmern
- Bewohner*innen sind in Gemeinde eingebunden / Teil der Gemeinde mitten im Ort
- Klären, was „selbstbestimmt“ heißt: mitbestimmen durch Bewohner*innen / Angehörige → gute Aufklärungsarbeit im Vorfeld

Warmup – Teilnehmer*innen

Selbstbestimmt Wohnen.....

Frage 1: Was verstehen wir im Alltag darunter?

- Keine Fremdbestimmung
- Ernstgenommen werden
- Seine Gewohnheiten beibehalten können
- Tagesablauf selber einteilen
- Essen selber aussuchen
- Persönliche Freiräume so lange wie möglich erhalten
- Keine verschlossenen Türen, sich frei bewegen können
- Wohnung nach eigenen Wünschen einrichten können
- In den Alltag integriert werden
- Wertschätzung
- Wünsche / Meinungen äußern können
- Wünsche respektieren
- Wünsche verwirklichen
- Angehörige dürfen jederzeit kommen

Frage 2: Wie könnte man betreuungs- und pflegebedürftige Menschen in ihrer Selbstbestimmung fördern?

- Aktivitäten fördern
- Hilfe und Unterstützung anbieten
- Hilfe zur Entscheidung, wenn notwendig (personenbezogene Hilfe / Förderung/ Unterstützung)
- Sollte selbstbestimmtes Äußern von Wünschen nicht mehr möglich sein, eine Vertrauensperson einsetzen
- Gemeinsam herausfinden, was das Beste für jede*n Einzelne*n ist
- Gemeinsam abstimmen
- Alles, was die Person gerne gemacht hat, wieder aufnehmen
- Individuelle Gewohnheiten erspüren und berücksichtigen wenn möglich
-

Input: Merkmale und Grundzüge ambulant betreuter Wohngemeinschaften

siehe Präsentation (in der Anlage)

Statt Gruppenarbeit - Aussprache zur WG in Tannheim:

- Warum wurde in Bürgertisch A das Thema ABWG aufgegriffen und die Option der Raiffeisenbank ohne Einbindung der Bürger vorgestellt
- die Vereinbarung war, dass der Prozess offen ist und gemeinsam mit den Bürgern Vorschläge erarbeitet werden

- Es gibt aus der Gruppe noch weitere Vorschläge für Standorte, mit der Bitte an die Gemeinde auch diese Standorte (soweit noch nicht geschehen) zu prüfen. Die genannten Standorte können aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht im Protokoll abgebildet werden. Von der Verwaltung wurden diese jedoch aufgenommen und weiter geprüft.
- ⇒ Grundsätzlich wird begrüßt, dass die Gemeinde aktiv wird, die Teilnehmerinnen sind irritiert, dass sie davon nichts wussten, nicht einbezogen wurden und wünschen künftig Rückkoppelung und Einbindung

Präsentation:

Verein Lindenhof e.V. Tania Beyer, Lauffen am Neckar

Fragen:

- Frage nach der Anzahl der Bewohner*innen: acht
- Frage nach der durchschnittlichen Wohndauer der Bewohner*innen → länger als im Pflegeheim, teils viele Jahre
- Frage nach dem Aufwand der Angehörigen der Bewohner*innen → Individuell: u.a. 6,8 Stunden im Jahr kochen für WG, Besondere Aufgaben (bspw. Einkaufen), Teilnahme am Runden Tisch etc.
- Frage nach der Gründung → Konzept wurde von Privatpersonen ausgearbeitet, danach Infoabende um Mitstreiter*innen zu gewinnen
- Frage nach der Deckung der Kosten zur Planung des Projekts vorab → alle Leistungen wurden ehrenamtlich gestemmt

Mitgenommene Anregungen / Erkenntnisse:

- Mitarbeiter*innen des Pflegedienstes und Angehörige essen zusammen mit den Bewohner*innen
- WG ist nur möglich durch das Engagement der Angehörigen / Paten der Bewohner*innen
- Schon vor der Gründung ins Gespräch kommen mit Pflegediensten
- Vermieter*in / Investor schon bei der Planung miteinbeziehen
- Kommune, Kirche, Sozialamt, Landratsamt (Heimaufsicht) und alle weiteren Akteure so früh wie möglich miteinbeziehen ins Projekt
- Zunächst in einer Machbarkeitsstudoe prüfen, ob Standort / Immobilie geeignet ist für die Umsetzung
- Garten / Freiräume außerhalb des Gebäudes sind sehr wichtig, v.a. in ländlich geprägter Gegend

Mittagspause

Kurzer Input:

- Überlegung im ehemaligen Raiffeisenbank-Gebäude
 - eine Begegnungsstätte,
 - eine Ambulant betreute Wohngemeinschaft und
 - Servicewohnen

zu integrieren, Machbarkeitsstudie und städtebaulicher Vorentwurf soll klären, ob die Idee überhaupt umsetzungsfähig ist.

- Rückmeldungen aus der Gruppe:
 - Garten wäre wichtig, das Grundstück ist klein und bietet hier wenig Möglichkeiten
 - Service Wohnen braucht Stellplätze, Tiefgarage wäre ein Kostentreiber und erfahrungsgemäß zu teuer
- ⇒ zu überlegen wäre hier eine gemeinschaftliche Autonutzung anzubieten.
 - Die Straße ist schon vielbefahren, verkehrliche Situation prüfen
 - Durch Baumbestand hinten auf Grundstück viel Schatten
 - Bewohner sind im hinteren Teil und weg vom Schuss, vorne wäre mehr Einbindung ins Dorf, sehen was an der Straße passiert.
 - Weitere Bebauungsmöglichkeiten/Optionen an anderen Standorten prüfen
 - Synergien zwischen WG und Servicewohnen => wäre sinnvoll unter einem Dach

Videoclip:

Alltagsbegleiterinnen in Pflegewohngruppen am Beispiel Umkirch bei Freiburg

[Alltagsbegleiterinnen in Pflegewohngruppen - YouTube](#)

Gruppenarbeit – Tannheimer Wohnmodell mit Partnern

Arbeitsgruppe 1: Bürgerengagement in der Wohngemeinschaft - was können Bürger*innen für diese Wohnform tun:

- Fahrdienst
- Einkaufshilfe
- Spielenachmittage
- Spaziergehen
- Bewegungsangebot
- Gruppe von engagierten Bürger*innen
- Hilfe bei der Gartenarbeit
- Seniorendiso
- Kinoabend

Wie könnte man die WG in Tannheim integrieren?

- zentrale Lage mit Außenflächen
- Veranstaltungen
 - o Besuch durch Kindergarten
 - o Aktivitäten durch Vereine
- Begegnungsmöglichkeit => generationsübergreifend

Arbeitsgruppe 2: Servicewohnen:

- **welche Unterstützung wäre notwendig?**
 - o Taschengeldbörse einbinden
 - o Fahrdienst einbeziehen/Mitfahrgelegenheit anbieten
 - o Kooperation mit Seniorenteam
 - o Spielenachmittag
 - o Seniorennachmittag
 - o Ausflüge
 - o Spaziergänge
 - o Begleitungen
 - o Notruf
- **wo könnte Servicewohnen kooperieren?**
 - o Zeitbank
 - o Vereine
 - o Kirchengemeinden
 - o Austausch mit der WG
 - o Kindergarten

Plenum: Bürger*innen investieren – Anteilermodell in der WG

- **Was könnte die Bürger*innen motivieren zu investieren?**
 - o Private Anlage
 - o Rendite, Keine Zinsen bei der Bank
 - o Möchte mich sozial engagieren für Tannheim
 - o Idealismus
 - o Platz sichern in WG
 - o Modell für modernes Wohnen in der Gemeinde
- **Was müsste in diesem Zusammenhang geprüft werden**
 - o Sicherheiten? Wer trägt das Risiko?
 - o Zuschüsse
 - o Günstige Kredite?
 - o Machbarkeitsstudie Areal
 - Steht das Dorf hinter dem Projekt
 - ist das Projekt umsetzungsfähig

Plenum: Planung und weitere Schritte:

Gemeinde/Verwaltung/Gemeinderat:

- **konkrete Aufgaben:**
 - Standortsuche/-analyse
 - Klärung von baulichen Rahmenbedingungen (Gutachten, Gespräche mit Eigentümern von Grundstücken)
 - Projekt vorantreiben
 - Bürgerschaft mitnehmen/informieren
 - Mitteilungsblatt/Infoveranstaltungen
 - Investorensuche

- **Unterstützung**
 - Aus der Bürgergemeinschaft und der Bürgerschaft bei der Standortermittlung und informellen Gesprächen im Dorf

- **Nächste Schritte:**
 - Machbarkeitsstudie Raiffeisenbank
 - Information des Gemeinderates im November über Ergebnisse Bürgertische
 - Standortklärung/-suche

Bürgergemeinschaft/Bürger*innen:

- **konkrete Aufgaben:**
 - Vorantreiben des Projektes
 - Mund zu Mund Propaganda und Austausch mit Bürgerinnen
 - Evtl. Investorensuche

- **Unterstützung**
 - Informationen von der Gemeinde
 - Räumlichkeiten
 - Orga Material z.B. kopieren
 - Termine, Aufrufe, Infos im Mitteilungsblatt veröffentlichen
 - Plattform zum Austausch
 - Fachliche Unterstützung

- **Nächste Schritte:**
 - Idee/Vision weitertragen
 - Angebot der Unterstützung an die Gemeinde bei der Standortsuche
 - Zusammenstellung Grundkonzeption WG zum Weitergeben
 - Eintragen in Liste als Interessierte*r an weiteren Treffen und Entwicklungen der
 - Bürgergemeinschaft
 - Zeitbank und

- konzeptionelle Planungen für die WG
- Zeitnaher zusammenführender Austausch zu den einzelnen Bürgertischen im Rahmen einer Veranstaltung Mitte/Ende November
 - Hannelore organisiert Aufruf im Gemeindeblättle
- 6 wöchiges Treffen der Initiativen zum Austausch und zur gegenseitigen Information aus den einzelnen Arbeitsgruppen (Spielplatz, Zeitbank, WG Konzeption, Projekte Bürgergemeinschaft etc.)

Rückmeldung:

- Dank für flexible und gute Moderation und eingehen auf die Wünsche der Teilnehmerinnen
- Dank an die IG, die das Thema immer weiter vorantreibt
- Ergebnisse des Tages zeigen, dass die Bürgerinnen jetzt aktiv werden /müssen und die Gestaltung von „Ihrem“ Tannheim selbst in die Hand nehmen